Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 71 (1992)

Buchbesprechung: The Randazzo Hoard 1980 and Sicilian Chronology in the Early Fifth Century B.C. [Carmen Arnold-Biucchi]

Autor: Boehringer, Christof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOMMENTARE ZUR LITERATUR ÜBER ANTIKE NUMISMATIK

Carmen Arnold-Biucchi

*The Randazzo Hoard 1980 and Sicilian Chronology in the Early Fifth Century B.C.**

The American Numismatic Society, Numismatic Studies No. 18 (New York 1990),
77 Seiten mit 1 Karte und 4 Tabellen, 20 Tafeln.
ISBN 0-89722-227-x. Ganzleinen, $ 75.00.

Wieder einmal war es der Ausgräber Zufall, dem wir einen wichtigen Münzschatz verdanken. Während in der Regel jedoch zufällig gefundene Münzfunde rasch und ohne Registrierung zerstreut werden, haben in diesem Falle wissenschaftlich interessierte Händler die Möglichkeit eröffnet, eine solide Publikation zu erarbeiten. Zu wünschen wäre, dass sich solche Einsicht weiterverbreitete, zu niemandes Schaden und zum Nutzen der Forschung.

Der Fund

Kurz die Fakten. Ende 1980 wurde auf Sizilien unter unbekannten Umständen ein Münzhort von mindestens 539 Tetradrachmen attischen Gewichtes geborgen. Wie es hiess, lag der Fundort in der Nähe von Randazzo am nördlichen Fuss des Ätna-Massives. Wenn auch nicht auszuschliessen ist, dass eine geringere Zahl weiterer (vor allem relativ frisch erhaltener, also jüngerer) Münzen der Bearbeitung entgangen ist, dürfte das dokumentierte Material doch einen repräsentativen Querschnitt durch den ursprünglichen Gesamtbestand darstellen. Vertreten sind ausschliesslich Tetradrachmen von 8 Münzstätten: Rhegion (10 Stück), Akragas (8), Gela (29), Katane (29), Leontinoi (14), Messana (136), Naxos (5), Syrakus (308). Auf der Grundlage einer solchen Menge sind statistisch untermauerte Aussagen möglich, die insbesondere zur Münzchronologie neue Erkenntnisse beitragen. Umfang und Bedeutung des Schatzes rechtfertigen vollauf seine monographische Dokumentation.[1]

* Siehe auch den Artikel von D. Knoepfler, S. 5–46 in diesem Band der SNR, der sich eingehend mit dem Fund von Randazzo und dessen Datierung befasst.

[1] Wie wichtig die möglichst präzise Katalogisierung und die lückenlose Illustration eines Münzschatzes für spätere Forschung sind, zeigt exemplarisch der Fund von Latakia 1759 (IGCH 1544). Die bewunderungswürdige Qualität der Publikation von J. Pellerin aus dem Jahre 1765 (Mélange de Médailles I, S. 104–140 Taf. 2–4), die erst im fortgeschrittenen 20. Jahrhundert wieder erreicht wurde, setzte H. Seyrig instand, den Fund zu rekonstruieren (Trésors du Levant anciens et nouveaux, Paris 1973, 49–56 Nr. 11 Taf. 19–22).

Die mustergültige Publikation von Carmen Arnold-Biucchi arrangiert die Münzen im Katalog (S. 48–73) platzsparend und in sinnvoller Weise.

Rhegion ist aufgrund seiner Geschichte als sizilische Polis anzusprechen. Von 10 Tetradrachmen gehören nicht weniger als 4 der Stempelkombination Herzfelder Nr. 1 an.[2] Die hohen Gewichte der 4 Münzen bestätigen, was ein in Direktfoto abgebildetes Exemplar anzeigt: Sie sind alle nicht lange umgelaufen. Immer gröber werdende Stempelbrüche der Rückseiten bezeugen intensive Münzung.

Akragas: 8 der frühesten Tetradrachmen, dabei 3 mit zusätzlichen Symbolen. Als späteste sind 2 Exemplare mit gemeinsamem Vorderstempel, doch verschiedenen Rückseiten anzusehen.

Gela: 29 Tetradrachmen der Gruppen Jenkins[3] 2 und (etwa drei Viertel des Ablaufs von) 3. Fünfmal sind Stempelkombinationen doppelt vertreten, einzelne Stempel sogar auf bis zu 5 Münzen. Wie Jenkins festgestellt hatte, war die Prägung intensiv gewesen und zumeist an mehreren Münztischen gleichzeitig erfolgt. Der Besitzer unseres Schatzes hat die Münzen offenbar in kurzer Zeit gehortet.

Katane: Ebenfalls 29 Tetradrachmen, alle vom bislang seltenen (insgesamt 45 Exemplare) Typus Amenanosstier/Nike, sie vermehren den Bestand um zwei Drittel.[4] Die meisten der bereits bekannten Stempel sind vertreten, einzelne bis zu 9 Mal, Stempelkombinationen bis zu 6 Mal. Auch in Katane war die Prägetätigkeit intensiv. Auffällig ist das Fehlen einer Variante mit Beizeichen Wasservogel und Fisch, die sich in Stil und künstlerischer Ausführung deutlich von der vorliegenden Gruppe abhebt und die in 2 Exemplaren (London und Kopenhagen) erhalten ist.[5] Diese Variante scheint demnach später datiert werden zu müssen als alle anderen im Funde vertretenen Varianten. Gesprächsweise sind sogar Zweifel an der Echtheit der Exemplare London und Kopenhagen geäussert worden, die ich allerdings für übertrieben halte. Gänzlich fehlen Tetradrachmen des Typus Quadriga/Apollonkopf, diese wurden demnach erst nach der Bildung des Schatzes emittiert.

Leontinoi, 14 Tetradrachmen aus den ersten beiden Gruppen, Quadriga/Löwenkopf und Quadriga mit laufendem Löwen/Apollonkopf mit laufendem Löwen. Die Münzstätte, die erst nach 476 zu prägen begonnen hat,[6] war offenbar vor Beginn der dritten, hier nicht vertretenen Tetradrachmen-Gruppe mit Apollonkopf/Löwenkopf eine Zeitlang nicht aktiv. Meines Erachtens folgert Arnold-Biucchi ganz zu Recht,

[2] H. Herzfelder, Les monnaies d'argent de Rhégion (Paris 1957, separat gedruckt aus RN 1955–1956).

[3] G. K. Jenkins, The Coinage of Gela, AMuGS 2 (Berlin 1970).

[4] Noch einmal mindestens 24 Stück kenne ich aus einem Fund, der um dieselbe Zeit wie der Randazzo-Hort im Westen (nicht im Osten, so irrtümlich Randazzo 23 Anm. 89) der Insel entdeckt wurde und der gut ein Jahrzehnt später verborgen sein dürfte.

[5] a) London: BMC Sicily Nr. 3 = B.V. Head, A Guide to the Principal Coins of the Greeks ([2]London 1959) Taf. 7, 20.

b) Kopenhagen, Thorwaldsen Museum: C. L. Müller, Déscription des monnaies antiques au Musée Thorwaldsen (Kopenhagen 1851) Nr. 181 = O. Mørkholm, Meddelelser fra Thorwaldsens Museum 1982, 17 Abb. 6d.

[6] Vgl. Chr. Boehringer, JNG 18, 1968, 95f.

Gruppe 2 sei wegen ihrer typologischen Nähe zum Damareteion noch am Ende der deinomenidischen Herrschaft eingeführt. Sie gehört anscheinend an die Nahtstelle zwischen Tyrannis und Republik, denn während ihrer Ausmünzung erfolgte der Übergang der Schreibweise der Legende vom syrakusanisch-dorischen Λ zum chalkidisch-ionischen ⅃ resp. ⅂.[7] In der Tat wirken die 3 Tetradrachmen aus Gruppe 2 (Nr. 88–90) kaum umgelaufen und daher etwas jünger als Nr. 524 aus der Damareteion-Serie von Syrakus.

Messana: 136 Münzen, gut ein Viertel des Schatzes. Alle gehören dem Typus Maultierbiga/Hase, also den Jahren nach 480 (kaum 484) an. Ein Teil von ihnen weist die Nike über der Biga noch nicht auf, ein Teil dagegen schon. Kurz nach Hinzufügung der Nike erhält die Legende MESSENION die Form MESSANION. Alle Münzen zeigen noch das kurvige Sigma (S, Ϩ) in der Legende, keine das spätere mit den 4 Hasten (Ϟ). Bei den spätesten im Fund vertretenen Varianten treten die ersten Beizeichen und Serienlettern (A, B, C, D) auf, die in alphabetischer Reihenfolge verwendet werden. Auch hier weist eine statistisch aussagekräftige Häufung einzelner Stempelkombinationen darauf hin, dass die betreffenden Münzen offenbar erst kurz vor Abschluss der Hortung emittiert sind.

Als Prägedatum nimmt Arnold-Biucchi für die «Hasen» ohne Nike die Jahre 480 bis 461 (Sturz der Anaxiliden), für diejenigen mit Nike das darauffolgende Jahrzehnt an. Die beiden Gruppen sind nicht miteinander verbunden, zwischen ihnen lag wohl eine kurze Unterbrechung. Unerörtert bleibt, ob an diese Stelle in Messana selbst (und nicht an einem Exilort) das Brüsseler Tetradrachmon des Typus Zeus/Delphin+Muschel gehören könnte,[8] doch ist einzuräumen, dass die Münzfolge nicht dafür spricht.

Naxos: 5 Tetradrachmen, alle aus einer einzigen Stempelverbindung[9] und prägefrisch, aus verschiedenen Stadien der Stempelabnutzung.

Syrakus: 308 Tetradrachmen = gut 57 Prozent des Schatzes, mit gegenüber dem Corpus von Erich Boehringer[10] 3 neuen Aversstempeln, 8 neuen Reversstempeln und 14 neuen Kombinationen aus dort bereits verzeichneten Stempeln. Alle diese Additionen lassen sich leicht in die relative Ordnung im Corpus einfügen.[11] In immer dichterer Folge konzentrieren sich die Münzen bis zu Gruppe III Serie 12d. Wie aus dem Lehrbuch dabei das mehrfache Auftreten von Stempelkombinationen: 46 Mal doppelt, 19 Mal dreifach, 5 Mal vierfach, 4 Mal fünffach. Lediglich in den letzten Serien 13 und 14a der Ketos-Gruppe IV lässt die Dichte nach: Nur noch 2 doppelte Kombinationen – Folge einer intensiveren Auslese im Handel?

[7] In Text und Katalog zu Randazzo Nr. 88-90 fälschlich als Λ wiedergegeben. Vgl. A.W. Johnston, ZPapEpigr 17, 1975, 153–156.

[8] P. Naster, La collection Lucien de Hirsch (Bruxelles 1959) Nr. 466. – G.Vallet, Rhégion et Zancle (Paris 1958) 375f. Taf. 20,5.

[9] H. A. Cahn, Die Münzen der sizilischen Stadt Naxos (Basel 1944) Nr. 54.

[10] E. Boehringer, Die Münzen von Syrakus (Berlin/Leipzig1929).

[11] Im einzigen Falle, in dem eine Korrektur nötig war (Randazzo Nr. 307–309), hatte E. Boehringer keine Abbildung der Vorderseite vorgelegen: Seine Nr. 271E (R 187E) ist in Wirklichkeit nach Nr. 144 einzuordnen. Die Stempelkombination war allerdings bereits registriert, wenngleich nirgends abgebildet: Siracusa, Museo Regionale, Inv.Nr. 31112, aus dem Fund von Monte Bubbonia, der dringend ebenso solide wie der Fund von Randazzo veröffentlicht werden sollte. Ein weiteres Exemplar 1958 im Stock der Bank Leu.

Arnold-Biucchi gliedert die in dem Fund enthaltenen Tetradrachmen von E. Boehringer's Gruppe III Serien 6–12d (die bekannten Massenserien) in drei Phasen, die zeitlich aufeinander folgen, innerhalb derer jedoch mit den Stempeln verschiedener Graveure an mehreren Münztischen gleichzeitig produziert wurde. Die Prägetabelle Randazzo Seite 36 vermittelt hierzu eine aktualisierte Übersicht, wobei jedoch die Phaseneinteilung optisch nicht sichtbar gemacht ist: Phase A = Serien 6–8a, Phase B = Serien 8b–11, Phase C = Serien 12a–12d. Hierzu nochmals unten Seite 208.

Bleibt die für alle Fragen der Datierung zentrale Serie 12e, die Damareteion-Serie. Ein Dekadrachmon fehlt in dem Fund, ist auch nachträglich kaum zu erwarten, nachdem ausschliesslich das Tetradrachmen-Nominal enthalten war und im vergangenen Jahrzehnt kein entsprechendes Damareteion neu im Handel auftauchte. So kann Arnold-Biucchi nur ein einziges Tetradrachmon aus der Serie vorlegen (*Randazzo* Nr. 524), ein mögliches zweites wird erwähnt.[12] Diese Seltenheit verwundert. Man wird sie – ebenso wie bei den Serien 13 und 14a – wohl damit erklären müssen, dass nicht alle Münzen des Fundes der Editorin bekannt wurden, sondern dass die frischer erhaltenen Exemplare gründlicher ausgesiebt wurden, bevor sie bearbeitet werden konnten.[13]

Datum und Charakter des Fundes

Wie sicher lässt sich nun das Datum des Fundes von Randazzo datieren? Arnold-Biucchi erschliesst aufgrund der Schlussmünzen der verschiedenen Münzstätten die Jahre um 450 v.Chr.: Nicht vor 455 wegen des Vorhandenseins von «Unabhängigkeits-Emissionen» von Rhegion, Katane, Messana, Naxos und kaum nach 445 wegen des Fehlens von Tetradrachmen von Messana mit vierhastigem Sigma und der Apollontypen von Katane und Leontinoi. So scheint das Datum wohl abgewogen, wenngleich ich es mir auch an der oberen Limite vorstellen kann.

Ob der Fund allerdings als Ersparnisfund («Savings Hoard») angesprochen werden muss, wie die Verfasserin (S. 35) glaubt, scheint mir zweifelhaft. Dagegen sprechen einmal die zahlreichen späten Münzen aus den meisten der vertretenen Münzstätten. Dagegen spricht ferner das Fehlen jeglicher Didrachmen, die wegen ihres Prägeumfanges in allen älteren Funden einen gewichtigen Anteil bilden und die je früher desto weniger leicht zu umgehen waren. Wenn einige syrakusanische Tetradrachmen aus den Gruppen I und II – Arnold-Biucchi weist auf die Nrn. 232–243 hin, wobei ihr Datum 510–500 (S. 35) für die Nrn. 232–235 zu früh scheint – frisch und wenig umgelaufen sind, so belegt dieses Faktum lediglich, dass ein (kleines) Lot zu früherer Zeit gehorteter Münzen in einen späteren Umlaufsfund inkorporiert wurde. Dieses Phänomen kann immer wieder beobachtet werden,[14] ohne dass deswegen der Fund im gesamten seine Aussagekraft als Umlaufsfund verliert. So auch der Fund von Randazzo.

[12] Randazzo S. 35 Anm. 166. Eine solche Münze ist nicht in den Auktionskatalogen Sotheby's New York 19.06.1990 und 21.–22.06.1990 (N. B. Hunt Coll.) aufgelistet.

[13] Wie die Tafeln zeigen, sind die kommerziell besser verwertbaren Münzen des Fundes zumeist in Originalfotos abgebildet, die anderen 479 Stück nach Gipsabgüssen.

[14] Man vergleiche beispielsweise die Stier/Nike-Tetrachmen von Katane im Fund von Ognina 1923 (IGCH 2120), vgl. C. Boehringer, SNR 57, 1978, 135.

Hatte der Katalog des Fundes von Randazzo aufgezeigt, was gleichzeitig ist, so wird durch eine Fundvergleichung in weiterem Zusammenhang deutlich, welche Münzserien früher und welche später sind. Arnold-Biucchi unternimmt die Vergleichung in einem abschliessenden Kapitel (S. 41–47) speziell unter dem Aspekt der syrakusanischen Chronologie.

Die Tabelle 4 auf den Seiten 42 und 43 bietet ein in sich recht logisches Bild der Abfolge des Inhalts von einschlägigen Funden bis ungefähr 435 v. Chr. In diese Folge fügt sich lediglich ein schlecht dokumentierter Hort aus Sizilien 1890 (der «Seltman-Hort», *IGCH* 2076) nicht recht ein, wie die Verfasserin zu Recht unterstreicht; Sein Zeugnis darf daher nur unter Vorbehalt gewertet werden.

Das gezeichnete Bild kann durch einen umfangreichen und noch unpublizierten, Ende 1970 bei Comiso gehobenen Münzschatz vervollständigt werden.[15] Dieser enthielt

- Rhegion: 1 Tetradrachmon Typus Maultierbiga/Hase quasi fdc.
- Akragas: nur Didrachmen bis Gruppe IV (Ephebenkopf r.; CAΣ; A)[16]
- Gela: bis Jenkins Nr. 110 (Beginn Gruppe II)
- Himera: Didrachmen des akragantinischen Typus bis V. 8 (von insgesamt 15 Vorderseitenstempeln)[17]
- Leontinoi: Keine Münzen, vorhanden jedoch Syrakus Nr. 118 mit R 42 noch vor der Überarbeitung der Legendenbuchstaben,[18] also unmittelbar vor Prägebeginn in Leontinoi.
- Messana: 2 Tetradrachmen, 2 Didrachmen Typus Maultierbiga/Hase, quasi fdc.
- Syrakus: Bis Boehringer Reihe 10 (Anfang) Nr. 230.

Fügt man diesen Fund in die Tabelle ein, so lässt sich an Folgerungen ziehen:

a) Der Fund von Gela 1956 ist mit einem Datum 490/485 v.Chr. zu hoch angesetzt. 482 schiene die frühestmögliche Datierung, ich halte 480 für richtiger.

b) Der Vergleich mit dem Fund von Passo di Piazza zeigt, dass sich in Gela die Prägeintensität zu Ende der (Didrachmen-) Gruppe I deutlich verlangsamt, während sie sich zu gleicher Zeit in Syrakus bedeutend steigert.

[15] Vielleicht erwähnt CH 1, 1975, Nr. 10 s.v. «Gela». Demnächst in dieser Rundschau.

[16] Zur Chronologie vgl. G. K. Jenkins, (hier Anm. 3) 162ff. – U. Westermark, in: Greek Numismatics and Archaeology, Essays in Honor of Margaret Thompson (Wetteren 1979) 287–293.

[17] Vgl. G. K. Jenkins, in: La monetazione arcaica di Himera fino al 472 a.C., Atti del II Convegno del CISN Napoli 1969 (Rom 1971) 21ff.

[18] Vgl. E. Boehringer (hier Anm. 10), S. 22. 79f.

c) Rhegion und Messana starten ihren Maultierbiga/Hase-Typus kurz nach 480, wie zu Recht von Arnold-Biucchi erschlossen.[19]

d) Zu dem Zeitpunkt, zu dem Leontinoi seine Prägung noch gar nicht oder gerade erst begonnen hat, ist in Himera bereits die Hälfte aller Didrachmenstempel der Serie akragantinischen Typs in Gebrauch.

e) Der Fund von Comiso ist zwischen die Funde von Passo di Piazza und Monte Bubbonia einzuordnen, er ist um 475 abgeschlossen. In Syrakus ist zu diesem Zeitpunkt Nr. 230 bereits geprägt. Gela beschleunigt seine Münzung nun wieder etwas, während Syrakus bald darauf die seine wieder langsamer angehen lässt.

f) Das Datum des Fundes vom Monte Bubbonia liegt um 470 oder kurz danach.

Für Syrakus lassen sich an Konsequenzen fassen:

1) Die Gruppe I ist – von Nr. 1 abgesehen – erst zu Anfang des 5. Jahrhunderts geprägt, nicht bereits ab 510.

2) Etwa mit Reihe 7 (Nr. 89) beginnt die Münzprägung des Hieron. In ihr kommt die seit dem Sieg von Himera enorm gesteigerte Bedeutung von Syrakus voll zur Geltung.

3) Die «Massenserien» von Syrakus dürfen nicht gleichmässig über die Jahre verteilt werden. Mit Reihe 12 scheint eine etwas langsamere Phase der Münzung einzusetzen.

4) Wie bereits seinerzeit argumentiert[20] und wie aus gutem Grund von Arnold-Biucchi aufgenommen wurde, sehe ich die Damareteion-Serie vor 467/466 und nicht erst nach dem Sturz der Deinomeniden geprägt.

Die Daten der frühen syrakusanischen Prägungen möchte ich nun folgendermassen ansetzen:

Nr. 1	Ende 6. Jh.
Serien 1–2:	500 bis vor 485. Unterbrechung.
Serien 3–4:	485–480
Serien 5–6:	480–478
Serien 7–10:	478–475
Serien 11–12d:	475–470
Serie 12e (Dam.):	um/kurz nach 470
Serie 13:	nach 466
Serien 14ff.	ab etwa 460

[19] NACQTic 12, 1983, 55ff.

[20] JNG 18, 1968, 93ff. – The Arthur S. Dewing Collection of Greek Coins, ACNAC 6 (New York 1985) 50f. Nr. 780, Kommentar.

Wie aber kam das Damareteion zu seinem Namen? Dass die literarischen Nachrichten auf das frühe Dekadrachmon zu beziehen seien, ist kaum zu leugnen. Wenn man der von Diodor (XI 26, 3) überlieferten Story einen historischen Kern zubilligt, so kommt man nicht umhin, ihre beiden wichtigsten Einzelheiten jede für sich allein zu interpretieren, a) Damarete habe nach Himera von den Karthagern ein bedeutendes Geschenk erhalten, und b) ihr Vermögen sei um 470 – nach ihrem Tode ? – in Syrakus zur Prägung jener Dekadrachmen verwendet worden, die ihren Namen tragen. Doch bevor wir uns zu sehr auf das Gebiet der Spekulation begeben, brechen wir lieber ab.

Die vorstehenden Ausführungen sollten unterstreichen, wie wichtig die Monographie über den Fund von Randazzo ist. Wenn ich hier gelegentlich eine leicht abweichende Meinung vertrat, so wurde dies erst möglich auf der Grundlage der Publikation von Carmen Arnold-Biucchi. Überflüssig zu betonen, dass diese wegen Inhalt und Methodik in jede einschlägige Bibliothek gehört. Der Druck ist sauber,[21] die Tafeln lassen kaum Wünsche offen.

Christof Boehringer
Archäologisches Institut der Universität
Nikolausbergerweg 15
D-3400 Göttingen

[21] Einige Druckfehler stören:
S. 32 Tabelle: zu Group 3: «(nos. 244-523)» statt «(nos. 244–533)»;
zu Group 4: «to Series 14a» statt «to Series 16a»;
S. 32, Zeile 12, Ende: «and 15 to the» statt «and 5 to the»;
S. 42, Gela-Fund, Akragas: «410 didr. grp. 3,1» statt «2,1»;
S. 47, Zeile 7: «Group 3, where» statt «Group 2, where».
Ferner handelt es sich S. 23 Abs. 1 letzte Zeile um Obole von Aitna, nicht um Litren.